

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 21. Stück.
Sonnabend, den 26. Mai 1838.

I.

Einige Worte über das hiesige Taubstummen-
Institut.

(Vom Herrn Lehrer Kloß.)

Als ich, der Lehrer Albert Kloß hier selbst, meinen
Lehrcursus auf dem Königl. Schullehrerseminar zu Wei-
senfels — wo ich mich mit besonderer Liebe dem Taub-
stummenfache gewidmet — vollendet hatte und nach
Halle kam, trug ich ein sehnliches Verlangen in mir,
in meiner Vaterstadt Halle ein Institut für Taubstum-
me zu gründen. Ein taubstimmes Mädchen, welches
mir auf einem Spaziergange begegnete, zog meine
ganze Aufmerksamkeit nach sich, und es war mir, als
sollte sie die erste Pflanze des Weinberges werden, über
welchen mich der Herr gesetzt hat. Dem innern Rufe
Gehör gebend, begann ich im Namen des Herrn zu
Anfange des Jahres 1835 mit jener Unglücklichen das
wichtige Werk, ohne zu vergessen, wie schwer es mir
werden mußte, Kraft und Zeit zu gewinnen, um in
meinem Berufe als öffentlicher Lehrer bei wöchentlich
26stündigem Wirken treu befunden zu werden, und
zugleich als Taubstummenlehrer das Meine zu thun.
Wer von den geehrten Lesern mit dem Unterrichte der
XXXIX. Jahrg. (21) Taub-



Taubstummen bekannt ist, oder auch nur in einer Taubstummen-Anstalt war, der weiß es, welcher einer schwierigen Arbeit ich mich unterzog, zumal da sich jenen Schwierigkeiten noch die Sorge beigefellte: „Wie ist es aber möglich, von deinem äußerst geringen Einkommen so viel zu erübrigen, um die nöthigen theuern Materialien zu beschaffen?“ Mit dem tröstenden Gedanken, daß Gott, mir zu helfen, Herzen erwecken würde, fing ich mein schweres Werk an; und der Herr ist mir bis auf den heutigen Tag Trost und Helfer geblieben: durch den hiesigen edelndenkenden Wohlthät. Magistrat, welcher mit den Herren Stadtverordneten im vergangenen Jahre bei einer Privatprüfung der Taubstummen Zeuge von dem für Halle und die Umgegend so wichtigen Institut war, sandte er mir Hülfe. Auch Eine Hochlöbliche Regierung zu Merseburg unterstützte mein Unternehmen; und viele edle Menschenfreunde, nahe und ferne, gedachten der Zöglinge, ihrer unglücklichen Mitschwestern.

In dem Zeitraum von 3 Jahren genießen 6 Zöglinge, 4 aus Halle, und 2 aus benachbarten Dörfern, regelmässig Unterricht. Damit der Unterricht um so gedeihlicher wirken kann, ist mit der Unterrichtsanstalt eine Pensionsanstalt verbunden, worin 3 der Zöglinge für ein billiges Honorar ihren Unterhalt bekommen. Besser würde es freilich sein, wenn sich auch die übrigen Zöglinge einer solchen Pflege erfreuen könnten, weil gerade die Erziehung der taubstummen Kinder von Seiten der Eltern solche Schwierigkeiten hat. Jene Eltern denken, ihrem unglücklichen Kinde keinen Genuß versagen zu dürfen, weil es durch den Mangel des Gehörs so Viel entbehren muß. Sie schützen dasselbe vor jedem Lüftchen, entziehen es jeglicher Arbeit, und eine den schnellen Tod herbeiführende Verkrüppelung an Leib und Seele sind die Folgen von den Fehlgriffen jener Erziehung. Andere Eltern, die sich mit dem beunruhigenden Gedanken herumtragen, daß ih-

nen

nen Gott ihr taubstummes Kind zur Plage gegeben habe, möchten sich so gern ihrer Last entledigen; ja sie fühlen sich wohl berechtigt, der Natur, die dem Kinde einen der edelsten Sinne vorenthielt, nachzuahmen und dem armen Kinde Vieles zu versagen, was andern Kindern im vollen Maasse dargeboten wird, ohne zu bedenken, daß ihr unglückliches Kind auf die ihm versagten leiblichen und geistigen Genüsse als Mensch und Christ gerechte Ansprüche, ja wohl noch gerechtere als seine hörenden Mitmenschen hat. Solch ein verstoßenes, beklagenswerthes Kind wächst in Unwissenheit und Rohheit, einem Thiere ähnlich, heran, nicht ahnend das, was es ist, wozu es lebt, und was es wird.

Damit nun die Zöglinge, welche der Pensionsanstalt angehören, außer der Pensionsanstalt in andere auch gut auf sie einwirkende Kreise kommen, so ist der Unterricht so eingerichtet, daß die Kinder Theil nehmen an dem Unterrichte der Hörenden, wenn er sich vereinigen läßt mit dem der Taubstummen. Den Kindern aber, deren Eltern obige unzweckmäßige Erziehung handhaben, soll das Zusammenkommen mit den hörenden Kindern Das ersetzen, was ihnen die schwachen Erzieher nicht geben können. Die Unterrichtsgegenstände, in denen die Taubstummen mit den Hörenden arbeiten, sind: Schönschreiben, Zeichnen und schriftliches Rechnen. — Während früher der größte Theil der hörenden Kinderwelt auf eine schreckliche Weise Spott mit ihren hörlosen Genossen trieb, und deren Geberden für ein Affenspiel hielten, freuen sie sich jetzt auf die Stunden, in denen sie von ihren taubstummen Mitschülern besucht werden. Auch für die hörenden Kinder hat das gemeinschaftliche Arbeiten mit den Taubstummen großen Nutzen. Sie stellen Vergleichen zwischen sich und diesen an, lernen den Sinn des Gehörs schätzen und den verehren, der ihnen diesen Sinn gab. Sie bemitleiden ihre taubstummen Mitschüler
* *
und

und schließen sich enger an sie an. — Was nun die erwähnten 3 Unterrichtsgegenstände betrifft, so schreiben die 4 älteren Kinder im Schönschreiben nach Vorschriften in dem Schreibebuche, und zwar kurze Sätze; das 5te aber schreibt nur vorgeschriebene Wörter auf der Tafel. Das 6te, erst vor mehreren Tagen in die Anstalt aufgenommene Kind, zeichnet Striche auf der Tafel, als Vorübungen zum Schreiben. Dasselbe übt letztgenanntes Kind auch im Zeichnen. Der ältere Knabe zeichnet große Landschaften mit dem Bleistifte und der Feder auf dem Reißbrett. Der jüngere hingegen kleine Landschaften in dem Zeichnenbuche mit dem Bleistift. Die 2 größeren Mädchen zeichnen leichte Geräthschaften in dem Buche, während das andere Mädchen Zusammenstellungen von Linien auf der Tafel zeichnet. Im schriftlichen Rechnen stehen die 4 größeren Kinder ziemlich auf einer Stufe. Sie rechnen Additions- und Subtractions-Exempel im Zahlenraum von 1 — 100 mit benannten und unbenannten Zahlen auf der Tafel. Der 5te Jüdling zählt zusammen im Zahlenraum von 1 — 10. Der 6te aber übt das früher Angegebene. —

Außer jenen Stunden, in denen Vollsinnige und Taubstumme gemeinschaftlich unterrichtet werden, genießen die Kinder täglich einige Stunden besonderen Unterricht in dem in hiesiger Bürgerschule befindlichen Unterrichtszimmer der Taubstummen. Die für diese besonders berechneten Unterrichtsgegenstände sind für die 4 älteren Kinder: Religion, Sprachlehre und Rechnen (besonders Kopfrechnen); für das 5te Kind Rechnen, Memoriren, Schreiben und Lesen der Wörter; für das 6te Uebungen im Bezeichnen der Gegenstände durch die Geberdensprache und Zeichnenübungen als Vorübungen zum Schreiben und Zeichnen. Was die Religionsstunden der Ältern betrifft, so beschränken sie sich zunächst auf biblische Geschichten, welche den Kindern, nachdem sie dieselben an Bildern angeschaut haben,

haben, erzählt werden. Die Schüler tragen jede angezeichnete, erzählte und aufgeschriebene Geschichte ein, und erzählen diese, worauf die aus derselben genommenen Belehrungen folgen. Die Kinder erzählen jetzt die Geschichten von der Schöpfung der Welt und des Menschen, von Kain und Abel, Noah, von Abraham, Isaac und Jakob. Die Sprache bildet bei den Taubstummen einen sehr verzweigten schwierigen Gegenstand. Es bleibt mir zu wenig Zeit, um mich genau über das Methodische des Sprachunterrichts auszusprechen, ich denke es aber später zu thun, im Fall es von Interesse für die geehrten Leser sein sollte und es mir die Zeit gestattet. Nur so viel halte ich für nothwendig, mitzutheilen, daß der Sprachunterricht das Lesen und die Naturbeschreibung mit in sich schließt. Das Resultat des Sprachunterrichts ist folgendes: Es wird den Kindern ein Gegenstand in der Natur oder im Bilde vorgehalten. Sie besehen ihn und sprechen sich über denselben aus. Das Ausgesprochene wird in ein besonderes Buch geschrieben, und das Niedergeschriebene zu Hause durchgelesen. Damit sich der Unterricht nicht nur auf das wirkliche Anschauen vorhandener Gegenstände und auf das Besprechen derselben beschränkt, so werden Spaziergänge unternommen, und nach denselben Gespräche angeknüpft, zu dem Behufe, daß sich die Schüler bei geistiger Anschauung auch über das Gesehene und Entfernte aussprechen lernen. Es sei mir erlaubt, das wörtlich niederzuschreiben, was die Schüler nach einem Spaziergange im Januar c. mündlich und schriftlich erzählten:

„Wir gingen vor das Kirchthor. Der Nebel war in der Luft. Ein Kabe stand auf dem Schnee. Viele Bäume standen auf dem weißen Berg. Der Bart des Mannes hatte Reif. Wir sahen einen Lehrer. Er hatte eine Braut. Sie wohnt in G. Nicolas machte einen Schneeball. Jener warf die Panse. Eine arme Frau fror. Sie trug einen Korb. Zwei Männer trugen

gen das Stroh. Ein Pferd zog den Schlitten. In diesem saß ein Mann. Ein Mann zog einen Schlitten. Wir hatten rothe Backen. Viele Soldaten trugen die Flinten. Wir gingen nach Halle um 12 Uhr.“

Im Rechnen (es ist hier mehr vom Rechnen im Kopfe die Rede, da das Tafelrechnen schon oben erwähnt worden) addiren und subtrahiren gedachte 4 Kinder im Zahlenraume von 1—100. Das folgende Kind zählt zusammen im Zahlenraum von 1—10. Die sprachlichen Uebungen mit diesem Zöglinge beschränken sich bloß auf das Nachsprechen der vorg gesprochenen Wörter, welche die in den nächsten Umgebungen des Kindes liegenden Dinge bezeichnen. Dieselben Wörter werden, nachdem sie vorgeschrieben sind, in das Wörterbuch des Kindes getragen, von ihm auswendig gelernt und zur Wiederholung gelesen. Die oben angegebenen Uebungen, welche mit dem 6ten Kinde angestellt werden, machen zunächst den ganzen Unterricht dieses Kindes aus. Auch für die Unterweisung in weiblichen Arbeiten bei den Mädchen ist gesorgt, und die Madame C b e l i n g, welche ihnen diese Unterweisung giebt, sieht ihren Fleiß in der Aufmerksamkeit und dem Fleiße der Schülerinnen belohnt. Während die Mädchen stricken und nähen, arbeiten die Knaben bei freundlichem Wetter im Beisein eines Gartenbaukundigen im Garten; bei unfreundlichem Wetter aber erhalten sie von einem Buchbinder Unterricht im Papparbeiten.

Der Unterricht soll die Kinder so weit bringen, daß sie confirmirt werden können, und mit so viel Kenntnissen und Fertigkeiten versehen sind, um sich durch Laut- und Schriftsprache über die Verhältnisse des Hauses und der Gemeinde mit Andern zu unterhalten. Die Knaben treten bei der Entlassung zu einem Handwerksmann, wenn sie sich nicht sonst einer Kunst widmen, in die Lehre, und die Mädchen verschaffen sich durch Stricken und Nähen ihren Lebensunterhalt, oder treten in einen Dienst.

Ich habe hiermit nur versucht, eine kurze Schilderung der Anstalt zu geben; wer aber von den geehrten Lesern sich ein Bild derselben, lebendiger als es ihm diese todtten Buchstaben malen können, verschaffen möchte, den lade ich hiermit zu einer Prüfung, welche ich nach Pfingsten an einem näher zu bestimmenden Tage mit den Taubstummten zu halten beabsichtige, ein.

Albert Kloss.

II.

Topographische Beschreibung der Franckeschen Stiftungen.

(Fortsetzung.)

Das zweite auf der rechten Seite des Vorderhofes stehende, nur aus Fachwerk gebaute, vier Stockwerk hohe Haus heißt das neue Mädchenhaus. Es hat drei Eingänge; das Erdgeschoß enthält die Schulzimmer für die Mädchenfreischule und für die Töchterschule; das zweite Halbgeschoß enthält Zimmer zur Reinigung der Waisenknaben, zur Aufbewahrung der Schuhe, Getreideböden für die Speisewirthin und ein Waschhaus für die Waisenmädchen. Im dritten Stockwerk sind vier Zimmer für die Bürgerschule und außerdem die Wohnzimmer und Küche für die Waisenmädchen und deren Aufseherin. Im vierten Stockwerk befindet sich ein Saal, auf welchem die Sonntags-Andachten und die Schulprüfungen sämmtlicher deutschen Schulen und bei kalter Witterung auch die Examina der übrigen Schulen gehalten werden. Ein links an denselben stoßendes Zimmer wird von den kleineren Waisenknaben (etwa 20) bewohnt, da die ihnen bestimmten Stuben für die übliche

übliche Zahl von 115 Waisen nicht mehr hinreichen; die auf der rechten Seite als Schulstuben für die Töchterschule benutzt. Der untere Boden enthält in verschiedenen Abtheilungen einen Schlaffaal für die Waisenknaben mit 22 Betten, einige große Bettkammern und den Schlaffaal der Waisenmädchen.

Dies Haus ist im Jahre 1716 aufgebaut und zu einem Brau- und Darrhause für die Oekonomie des Waisenhauses und zu andern Wirthschaftsbedürfnissen, wie zu Malz- und Kornboden, zu Holzkammern, Pferdeställen und dergleichen bestimmt. Aber auch gleich anfänglich ward es für die Mädchenschule benutzt und in dem obern Stockwerk der Saal angelegt, der ehemals der Brauhausaal hieß, jetzt der kleine Saal oder der Saal der deutschen Schulen genannt wird. Die Schule hatte zwölf Zimmer inne. Eine solche Verbindung von Wirthschaftsgebäuden und Lehrzimmern war (und ist es theilweise noch jetzt) mit großen Unbequemlichkeiten und Störungen verbunden, denen abzuhelfen es damals, wo der Raum noch sehr beschränkt und viele Grundstücke noch nicht angekauft waren, gar keine Gelegenheit gab. Da aber die Wirthschaft sich immer mehr ausbreitete, der naheliegenden Grundstücke immer mehr zugekauft und das Ganze mehr abgerundet wurde, so fing man 1738 an das neue Brau- und Darrhaus zu erbauen. Dadurch ward dieses Gebäude von mehreren störenden Einrichtungen befreit, seit 1741 ganz erneuert und zur Wohnung der Waisenmädchen und zur Mädchenschule eingerichtet. 1744 konnte es bezogen werden. Der Saal diente ehemals auch zum Seidenbau, wovon bei der Plantage ausführlicher zu berichten sein wird; dann mußten während des Sommers die Gottesverehrungen an einem andern Orte gehalten werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

N ä t h s e l.

Es machen mich die Menschen zwar
 Zum buntesten Kamäleon;
 Bald hier' ich dieß, bald jenes dar;
 Doch werd' ich anders nicht hievon;
 Ich bleibe immer wie ich war.
 Treu mal' ich, wie kein Maler malt,
 Prompt wird von mir zurück bezahlt,
 Was man mir, ohne Quittung leiht;
 Drum liebt man mich auch weit und breit.

 Chronik der Stadt Halle.

1. Garnison-Einquartierung

erhalten für den Monat Juni 1838 die Häuser von
 Nr. 1 bis 300. Da es die zweite Tour ist, so fallen
 $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ aus.

Halle, den 26. Mai 1838.

Die Serbis-Deputation.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
 April. Mai 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. März dem Schneidew
 meister Krüger eine Tochter, Anna Louise Auguste.
 (Nr. 54.) — Den 6. Mai dem Seilermesser Schlüter
 ein S., Eduard Julius. (Nr. 86.) — Den 8. dem
 Poliz

- Polizei-Assistenten Jacobi ein Sohn, August Emil Albrecht. (Nr. 864.) — Den 9. dem Handarbeiter Stiefler ein S., Carl August Louis. (Nr. 1045.)
- Ulrichs parochie: Den 28. April dem Kaufmann Kizing ein S., Carl Albert. (Nr. 286.)
- Moritz parochie: Den 15. April dem Tischlermeister Müller eine F., Christiane Caroline Emilie. (Nr. 631.) — Den 26. dem herrschaftl. Kutscher Sperling eine F., Christiane Henriette Wilhelmine. (Nr. 705.) — Den 3. Mai dem Schirmfabrikant Hartmann ein S., Franz Gustav. (Nr. 490.) — Den 5. dem Schuhmachermeister Kranig eine F., Johanne Marie. (Nr. 848.) — Den 6. dem Maurergesellen Sauerwein ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 617.) — Den 8. dem Schutzverwandten Hagemann ein S., Friedrich Erdmann. (Nr. 2097.) — Den 16. ein unehel. Sohn. — Eine unehel. Tochter. (Entbindungs-Institut.)
- Domkirche: Den 26. April dem Buchbindermeister Große ein S., Wilhelm Albert. (Nr. 11.)
- Neumarkt: Den 17. April dem Zimmergesellen Bunge eine F., Johanne Christiane. (Nr. 1199.)
- Glauchau: Den 1. Mai dem Handarbeiter Müller ein Sohn, Johann August. (Nr. 1928.) — Ein unehel. Sohn. (Nr. 2011.)

b) Getraete.

- Marienparochie: Den 20. Mai der Schönsärber Frese aus Oldenburg mit S. A. A. Semper. — Den 21. der Schneidermeister Lemmer mit M. K. C. Heimberger.
- Neumarkt: Den 20. Mai der Kutscher Becker mit A. S. Thürmer.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 14. Mai des Maurers Ludwig Wittwe (Almosengenossin), alt 77 J. Brustkrankheit. — Den 17. des Schlossermeisters Kyritz F., Amalie Sophie Bertha, alt 1 J. 1 M. 5 T. Halsbräu.

- bräune. — Des Schuhmachermeisters Schulze L., Theresie Pauline Wilhelmine, alt 4 J. 10 M. 1 W. 1 Z. Schlagfluß. — Den 18. der Thalvoigt bei der pfännerschaftlichen Saline Wallwitz, alt 75 J. 1 W. 6 Z. Alterschwäche. — Den 19. der Maurergeselle Bachmann, alt 55 J. Auszehrung.
- Moritzparochie: Den 17. Mai des Brauknechts Mittler L., Johanne Pauline, alt 5 J. 3 M. 2 Z. Luftröhrenentzündung. — Den 18. des Barbiers Hammer L., Marie Christiane Emma, alt 1 J. 1 M. 2 W. Krämpfe. — Den 19. des Seilermeisters Krause L., Marie Caroline Pauline, alt 8 M. 3 W. Krämpfe.
- Krankenhaus: Den 15. Mai der Schuhmachermeister Döllner, alt 33 J. 1 M. 5 Z. Lungensucht. — Den 16. des Windmüllers Rauchsufß zu Beesenstedt nachgel. L., Auguste, alt 23 J. gastrisches Fieber.
- Neumarkt: Den 13. Mai des Töpfergesellen Seiffert S., Johann Heinrich Carl, alt 2 M. 2 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 19. des Musikus Schauer Witwe, alt 73 J. Alterschwäche.
- Militairgemeinde: Den 19. Mai des Unterofficiers Muckert L., Johanne Marie Caroline, alt 4 J. 5 M. Drüsenkrankheit.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 23. Mai 1838.

Weizen	1 Ebr. 25 Sgr.	— Pf. bis 1 Ebr. 27 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 „ 18 „	9 „ — 1 „ 20 „	— „
Gerste	1 „ 1 „	3 „ — 1 „ 2 „	6 „
Hafer	— „ 25 „	— „ — — „ 27 „	6 „

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

 Bekanntmachungen.

 Nothwendiger Verkauf
 bei dem Königl. Landgericht zu Halle.

Das hieselbst in Glaucha hinter der Mauer sub Nr. 1728 belegene, dem Buchbindermeister Carl Friedrich Blankenburg gehörige Haus nebst Seitengebäude, Hof und Garten, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1347 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., soll am 27. Junius 1838 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auction.

Montag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr u. f. T. werden auf hiesigem Rathhause:

12 Stück silberne Gchlöffel, 12 Paar dergl. Messer und Gabeln, 12 Kaffeelöffel, 1 Vorlege- und Gemüselöffel, ein einspanniges neues Kutschgeschirr, 1 lederner Berliner Reisekoffer, 2 Hobelbänke, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten u. a. S. mehr, gegen gleich baare Zahlung gerichtlich verauctionirt werden. Mit dem Silbergeschirr wird der Anfang gemacht. Halle, den 15. Mai 1838.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Veränderungshalber ist die obere Etage im Hause große Ulrichsstraße Nr. 15 zu Johannis zu vermieten, auch sind daselbst Meubles und Wirtschaftsgewerthe zu verkaufen. Halle, den 25. Mai 1838.

A. S. Asmus.

Die obere Etage des Hauses Nr. 61 am Schulberge ist von jetzt ab an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere im Hause selbst eine Treppe hoch zu erfahren.

E m p f e h l u n g.

In Bezug auf unsre Etablissements-Anzeige vom 5ten d. M. erlauben wir uns zu dem bevorstehenden Feste unser Materialwaaren-Geschäft ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen, und empfehlen vorzüglich:

mehre, rein und delikat schmeckende Sorten Kaffee's und feine und mittel Raffinade und Melis zu verschiedenen Preisen; alle in dies Geschäft gehörende feine und gewöhnliche Gewürze; mehre Sorten feine Thee's; feine Vanillen, Gewürz, und Gesundheits-Chocolade; Erfurter Graupen von allen Nummern; Gries und Nudeln in jeder Stärke; neuen großkörnigen Carol. Reis; so wie neue große Elemé, Rosinen und Zant'sche Corinthen, und bemerken nur noch, daß wir ebenfalls im Stande sind, unsern werthen Abnehmern bei Entnahme von Quantitäten angemessene Preiserniedrigungen zu Theil werden zu lassen. Halle, den 25. Mai 1838.

Hoffmann & Mertens.

Leipziger Straße der Post schräg über.

Mohrrübensaft, schön von Geschmack, à Pfund 1 Sgr. 3 Pf. empfehlen

Hoffmann & Mertens.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus der Ober-Leipziger Straße nach der großen Klausstraße in das jetzt mir, früher dem Tischlermeister Herrn Rauchs, gehörige Haus Nr. 896 verlegt habe, und werde auch hier bei gefälligen Aufträgen nächst moderner, dauerhafter Arbeit die möglichst billigsten Preise stellen.

Zugleich erlaube ich mir, mein mit Särgen in allen Arten und Größen zu den billigsten Preisen versehenes Sargmagazin, wo ich meine Vorgeschilder bei Abnahme eines Sarges unentgeltlich gebe, geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Halle, den 18. Mai 1838.

H. Bohlig jun., Tischlermeister.

☞ Necht englische Kleiderkattune, neue, sehr gefällige Muster, in großer Parthie sehr vortheilhaft eingekauft, empfiehlt à 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle
Herr m. Hirschfeld, Leipziger Straße.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß wir wegen Eintreten unserer Pfingstfeiertage den 30. und 31. Mai, nämlich Mittwoch und Donnerstag, nichts verkaufen.

Gebrüder Holzmann.

Rannische Straße Nr. 501.

Um für den Sommer mit Braunschweiger Mumme gänzlich zu räumen, empfehle ich von heute an 5 $\frac{1}{2}$ Fl. für 1 Ehlr. u. 1 Fl. für 6 Sgr. Moriz Förster, St. Weg.

Ich zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich vom 29sten d. M. an nicht mehr auf dem Fleischmarkte, sondern in dem Laden des rothen Thurmbaues (nach der Mittagsseite), welchen bis jetzt der Fleischermeister Wilhelm Schliack inne gehabt hat, meine Waaren verkaufe. Halle, den 22. Mai 1838.

Klose, Schweinschlächter.

Sehr gute Lehmsteine, in Mauerstein-Größe, stehen in großen und kleinen Parthieen am Moritzthor Nr. 2019 zum Verkauf.

Ich mache einem hochgeehrten Publikum bekannt, daß ich folgende Sachen kaufe: Stoffkleider, getragene Herrenkleider, allerhand Silbermünzen, altmodische Ohrringe, Ringe gefaßt mit Steinen, Rohrstöcke, Seemuscheln, Seeblätter, rothe und weiße Korallen, Portepée's, Schärpen, Epaulets, Treßennützen, Silber- und Goldfranzen, ächte und unächte altmodische Weerschaum-Pfeifenköpfe, römische Humpen, versteinerte Thiere, versteinerte Tulpen. Meine Wohnung ist kleine Ulrichstraße Nr. 977.

Halle, den 25. Mai 1838.

Joseph Reiter.

Beiliter Abreise halber sollen Freitag den 1. Juni c. Vormittag von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an, im Kuhnert'schen Hause sub Nr. 282 mehrere noch ganz gute Meubles von Birkenmaser und polirt, öffentlich gegen gleich auf der Stelle zu leistende Zahlung versteigert werden.

Dieselben bestehen in einem Schreibsecretair, einem Wäsch- und Kleidersecretair, einem sehr modernen Esopha und sechs dazu passenden Stühlen mit Stahlfedern, Rosshaaren gepolstert und rothen Voiré bezogen, einer Kommode, einem Nähtisch mit Fächern, runde, Wosch- und andere Tische, einige Spiegel, eine sehr schöne Tischuhr, ein Pianoforte, mehreres Haus- und Küchengeräthe von Zinn, Kupfer, Messing, Porzelain und Glas, einer Badewanne und mehreren Waschgefäße, nebst einer Parthie sehr schöner Federbetten, Bettwäsche, Frauen Leibwäsche und andere Sachen mehr. Auch können noch gute Sachen zu diesem Verkauf angenommen werden, wozu ergebenst einlader

Gottl. Wächter.

Donnerstag den 31. Mai Nachmittag 3 Uhr will ich 10 fette Hammel, jedesmal zwei Stück, und eine fette Kuh meistbietend verkaufen. G. Bieler in Trotha.

Ich bin Willens, mein vor dem Leipziger Thore am Martinsberge belegenes Haus Nr. 1559 und Garten freiwillig zu verkaufen.

Schuhmachermeister Heinrich.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Juli c. wird eine Familienwohnung von zwei bis drei Stuben nebst Zubehör, reinlichen Hof und Wagenremise gesucht. Näheres kleine Ulrichsstraße Nr. 1001.

Ein vollkommenes gutes Federbett nebst Bettstelle ist zu vermieten bei Wittwe Gurckhaus, wohnhaft große Klausstraße Nr. 875.



Eine große Badewanne, ziemlich neu, steht billig zu verkaufen im Gasthof zur goldenen Rose bei
Thalman.

Es sind auf dem Strohofse, Herrenstraße Nr. 2080, zwei Stück Zuchtsauen nebst 15 Stück Zugsferkel, welche bis zur Mittwoch abgesetzt werden, billig zu verkaufen.

Eine Horndrechslerbank steht billig zu verkaufen am Kronprinzen Nr. 911.

Dienstag und Freitag Breihan bei
Kaufhusen.

Mittwoch den 30. Mai wird Breihan im Werderbrauhause verkauft.

Zu den Gesellschaftstagen auf der Rabeninsel, als Sonntags, Mittwochs und Freitags, wo Unterhaltungs- und Tanzmusik stattfinden wird, ladet ergebenst ein und bittet um ferneres Wohlwollen

Fr. Salzman in Bülberg.

Sonntag den 27. Mai wird Waffelkuchenfest gehalten, wobei die Bergsänger Concert halten und sofort alle Montage damit fortfahren werden. Für gutes Getränke und prompte Aufwartung werde ich die größte Sorge tragen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Kühne auf der Maille.

Es soll nächsten Sonntag, als den 27. Mai, bei mir Gartenmusik und Tanz gehalten und damit alle Sonntage fortgefahren werden; auch lade ich ergebenst ein zum zweiten und dritten Pfingstfeiertag und zur Knoblauchs-Mittwoch, wo erst Gartenmusik und nachher Tanz gehalten werden soll. Für gute Speisen und Getränke und gute Aufwartung werde ich stets sorgen.

DeCkert auf der Schleuse.

Sonntag den 27. Mai ist Gesellschaftstag und Tanzvergnügen, wozu ich ergebenst einlade.

Thufius in Dslau.

Morgen, Sonntags, und alle Montage ist Concert in meinem Garten.

Sunke.